

VU Research Portal

Bruderliebe und Feindeshasz

Bouman-Komen, G.H.

2009

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

vuresearchportal.ub@vu.nl

16. Die Sozietät des jungen Zinzendorf

16.1. Die Suche nach Mitgliedern

In "Der Freywilligen Nachlese" schreibt Zinzendorf rückblickend, daß sich einige adlige sowie nichtadlige Schüler des hallischen Pädagogiums in den Jahren 1713-1716 vereinigt haben.¹⁰⁶³ Sie wollten das Sprichwort "Jugend hat keine Tugend" Lügen strafen. Der Gedanke, eine Gesellschaft zu gründen, sei im Frühling 1716 entstanden:

*Als man sich nun beym Abschiede, da einer hier der andere dorthin geworffen wurde, das Andencken dieser Freundschaftt unter einander zu erhalten beredete, ward von einer dißfalls zu errichtenden Gesellschaftt gesprochen ...*¹⁰⁶⁴

Es blieb jedoch bei einem Briefwechsel zwischen den Freunden, denn es wurde

*von einigen Verständigen widerrathen ..., eine an sich unschuldige Unternehmung also frühzeitig zu solennisiren*¹⁰⁶⁵.

Eintragungen in das "Tagebuch 1716-1719" berichten über diesen regen Briefverkehr zwischen den Freunden. Für diese Korrespondenz mit Halle, in der die Freunde Söhenthal und Walbaum eine zentrale Rolle spielen, wird sogar ein spezieller Briefträger angestellt.¹⁰⁶⁶ Neben den Briefen dienen auch Besuche zur Erhaltung der Beziehungen. Jony kommt sowohl im September als auch im Oktober 1716 nach Wittenberg.¹⁰⁶⁷ Söhenthal will Zinzendorf Ende Oktober 1717 besuchen, verzichtet aber wegen der damaligen Krawalle.¹⁰⁶⁸ Dagegen kommt Walbaum im Februar 1718 tatsächlich zu Besuch.¹⁰⁶⁹ Im November 1718 kommen Walbaum und Söhenthal gemeinsam.¹⁰⁷⁰

Reichel zufolge besteht die Gruppe frommer Schüler, die 1716 in Halle vorhatte, eine religiöse Sozietät zu gründen im Frühling dieses Jahres aus neun Personen: Zinzendorf, Söhenthal, Watteville, Jony, Walbaum, Sturm, Auer,

1063 Vgl. "15.1. Brüderlichkeit in Freundesbünden und Sozietäten".

1064 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 610.

1065 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 610-611.

1066 *Tagebuch 1716-1719*, 7.6.1716. Leider wird in diesem Tagebuch über den Inhalt der Briefe meistens nichts ausgesagt; es wird nur erwähnt, daß Post empfangen oder weggeschickt worden ist. Eine Auswahl aus unzähligen Notizen: *Tagebuch 1716-1719*, 10.6.1716, 23.9.1716, 7.1.1717, 2.11.1717, 7.1.1718, 9.1.1718, 16.1.1718, 19[=20].1.1718, 6.2.1718, 9.2.1718, 24.2.1718, 28.2.1718, 9.3.1718, 10.3.1718.

1067 *Tagebuch 1716-1719*, 24.9.1716. Jony hatte Zinzendorf diesen Besuch zwei Monate zuvor versprochen (*Tagebuch 1716-1719*, 26.7.1716). Es ist merkwürdig, daß Zinzendorf nur Jonys Ankunft meldet und sonst nichts über diesen Besuch erwähnt. Über den Besuch im Oktober berichtet er ausführlicher: *Tagebuch 1716-1719*, 27.10.1716, 27.10.1716, 28.10.1716, 29.10.1716. Zwischen beiden Besuchen war Jony in Halle, denn am 12.10.1716 hat Zinzendorf ihm geschrieben und den Brief nach Halle geschickt.

1068 *Tagebuch 1716-1719*, 25.-26.10.1717.

1069 *Tagebuch 1716-1719*, 10.-12.2.1718.

1070 *Tagebuch 1716-1719*, 25.-29.11.1718.

Ysenburg und Marmor.¹⁰⁷¹ Als Zinzendorf sich nach seiner Abreise aus Halle noch in Hengersdorf befindet, schlägt er seiner Großmutter und seiner Tante anfangs denn auch eine ziemlich große Mitgliederzahl vor. Watteville hält er zu diesem Zeitpunkt noch für zu kindlich.¹⁰⁷² Zwei Wochen später beschließt er, daß er nur Söhenthal und Jony das Band und die Medaille des Ordens verleihen wird.¹⁰⁷³

Walbaums Besuch im Februar 1718 hängt damit zusammen, daß Zinzendorf sich die Mitgliedschaft der Brüder Heynitz erhofft. Walbaum soll sie nun *um die Gnade [bitten,] ihn ihrer Freundschaft nebst seinen geliebten Collegen, dem Herrn Baron von Söhenthal, dem Herrn von Jony, und dem Herrn von Wattenweyl wie auch meiner (der dieselbe schon völlig besitzt) zu würdigen.*¹⁰⁷⁴

Hieraus geht hervor, daß Watteville mittlerweile auch Mitglied des Ordens geworden ist. Zwei Tage später berichtet Zinzendorf:

*Nummehro ist die Deliberation wegen der Societät voll erbracht, und beschlossen worden, die beyden Herrn von Heynitz zu Consenioren darinnen zu postuliren, ob sie es annehmen werden, muß ich dahin gestellet seyn laßen.*¹⁰⁷⁵

Die Bereitschaft der Brüder Heynitz, die Mitgliedschaft tatsächlich anzunehmen, ist zunächst im positiven, dann aber im negativen Sinne überraschend. Mitte März sagen die Brüder Heynitz zu. Die Freunde sind überglücklich.¹⁰⁷⁶ Einen Monat später aber ziehen sie sich zurück.¹⁰⁷⁷

Die Freunde suchen ständig nach weiteren Kandidaten. Einmal überlegt sich Zinzendorf, ob sein Kommilitone Auerswald ein geeigneter Aspirant wäre. Er schlägt ihn seinem Freund Walbaum vor und berät sich mit ihm vor dessen Abreise über die neu zu wählenden Mitglieder.¹⁰⁷⁸ Weiter ist in diesem Zusammenhang nicht mehr von Auerswald die Rede. Dagegen wird ein halbes Jahr später ausführlich über Globig¹⁰⁷⁹ berichtet. Anfang Oktober spricht Zinzendorf eindringlich mit ihm über die "praxis pietatis".¹⁰⁸⁰ Am nächsten Tag bringt er ihn dazu, daß er ein wahrer Christ werden will, und wieder zwei Tage später soll Globigs wahre Bekehrung stattgefunden haben.¹⁰⁸¹ Danach ermahnt Zinzendorf ihn mündlich sowie schriftlich wegen seiner

1071 Siehe "15.1. Brüderlichkeit in Freundesbünden und Sozietäten".

1072 *Tagebuch 1716-1719*, 14.5.1716. Nicht Wattevilles Alter an sich, sondern dessen Kindlichkeit muß Zinzendorf damals gestört haben. Watteville ist am 7.2.1700 geboren und also um ein Vierteljahr älter als Zinzendorf (Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 151-153, 197).

1073 *Tagebuch 1716-1719*, 28.5.1716. Der treue, aber nichtadlige Walbaum bekommt die Ordenszeichen also nicht. Siehe "16.2. Gestaltung und Verheimlichung der Sozietät".

1074 *Tagebuch 1716-1719*, 11.2.1718. Das Wort [bitten] ist von mir zugefügt worden, da der Satz sonst unvollständig und unverständlich ist. Der junge Zinzendorf bildet in seinen Tagebuchnotizen öfters sehr lange Sätze, an deren Ende er offensichtlich nicht mehr weiß, wie er den Satz angefangen hat.

1075 *Tagebuch 1716-1719*, 13.2.1718.

1076 *Tagebuch 1716-1719*, 13.3.1718.

1077 *Tagebuch 1716-1719*, 14.4.1718.

1078 *Tagebuch 1716-1719*, 13.-14.2.1718.

1079 Zu Globig vgl. "9.4. Der Ausschluß von Bezügen zwischen dem Gedicht und anderen historischen Personen", "11.2. Gewalttätigkeiten, Klatsch und Verleumdung", "12.3. Hochmut" und "13.3. Die äußeren Feinde ermahnen - oder meiden?"

1080 *Tagebuch 1716-1719*, 5.10.1718.

1081 *Tagebuch 1716-1719*, 6.10.1718, 8.10.1718.

Bekehrung und seines Benehmens.¹⁰⁸² Er schenkt ihm ein Gesangbuch und Lesestoff.¹⁰⁸³ Zinzendorf und `sein' Herr von Globig verbringen den Sonntag gemeinsam mit Gebet und "stetiger heyliger Übung".¹⁰⁸⁴ Schon bald ist davon die Rede, daß Globig in Zusammenhang mit seiner Bekehrung Halle besuchen soll.¹⁰⁸⁵ Im November findet der Besuch tatsächlich statt.¹⁰⁸⁶ Am Ende desselben Monats kehrt er, von Söhenthal und Walbaum begleitet, nach Wittenberg zurück.¹⁰⁸⁷ Globig wird dann in die Sozietät aufgenommen.¹⁰⁸⁸

Am Anfang des Reisetagebuches "Attici Wallfahrt" blickt Zinzendorf auf seine letzten Wochen in Wittenberg zurück.¹⁰⁸⁹ Er schreibt dann, wie seine Bemühungen, Halle und Wittenberg miteinander zu versöhnen, fehlgeschlagen sind. Vor allem Crisenius sei durch seine Machenschaften daran schuld.¹⁰⁹⁰ Gleichsam als "deus ex machina" bietet Friedrich Christian von Zinzendorf dann an, seinen jüngeren Halbbruder mit auf Reisen nach Holland zu nehmen.¹⁰⁹¹ Die Großmutter und Mutter, die von Anfang an gegen Zinzendorfs Versöhnungsversuche gewesen waren, sind durch das Angebot Friedrich Christians erleichtert.¹⁰⁹² Sie geben Zinzendorf jetzt endlich einen anderen Hofmeister.¹⁰⁹³ Zinzendorf bespricht sich mit Globig und vermutlich auch mit Mencke, ob er die Reise nach Holland antreten soll.¹⁰⁹⁴ Diese raten ihm, den Vorschlag des Bruders anzunehmen. Dann unterwirft sich Zinzendorf mit gemischten Gefühlen dem Wunsch seiner Verwandten. Er ist froh wegen seiner Liebe für den Halbbruder und wegen der Freundschaft des neuen Hofmeisters. Zugleich ist er aber traurig, weil er seine fünf Freunde zurücklassen muß: Globig und den anderen Freund¹⁰⁹⁵ in Wittenberg, Watteville in der Schweiz, Walbaum und Söhenthal in Halle.¹⁰⁹⁶ Von Jony war im "Tagebuch 1716-1719" schon seit Oktober

1082 *Tagebuch 1716-1719*, [9.10.1718] (an diesem Tag hat Zinzendorf das Datum nicht selbst notiert), 13.10.1718.

1083 *Tagebuch 1716-1719*, 15.10.1718.

1084 *Tagebuch 1716-1719*, 16.10.1718. In der Eintragung dieses Tages heißt es: "... besonders mit meinem Herrn von Globig ...".

1085 *Tagebuch 1716-1719*, 17.10.1718, 20.10.1718.

1086 *Tagebuch 1716-1719*, 16[17].11.1718, 24.11.1718.

1087 *Tagebuch 1716-1719*, 25.11.1718, vgl. 24.11.1718.

1088 *Tagebuch 1716-1719*, 29.11.1718.

1089 Zinzendorf verläßt Wittenberg am 21. April 1719; im Mai fängt seine Kavalierstour an (*Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut*, S. 13). Die letzten Eintragungen im "Tagebuch 1716-1719" sind vom 10. März.

1090 *Attici Wallfahrt*, S. 3-5 im Jahre 1719. Crisenius wird hier Catilina genannt.

1091 *Attici Wallfahrt*, S. 5 im Jahre 1719. Friedrich Christian wird Lysander genannt.

1092 *Attici Wallfahrt*, S. 5 im Jahre 1719. Die Großmutter wird Tanaquil oder Tanquilla, die Mutter Vertusa genannt.

1093 Riederer, im Reisetagebuch Mentor genannt.

1094 *Attici Wallfahrt*, S. 5 im Jahre 1719. Der Name Antonio bezieht sich auf Globig, Papinianus vermutlich auf Mencke.

1095 Papinianus (vermutlich Mencke).

1096 *Attici Wallfahrt*, S. 6-7 im Jahre 1719. Walbaum wird Dander genannt, Söhenthal Della Valle, Watteville Valerius. Zu seiner Liebe für Friedrich Christian siehe auch *Attici Wallfahrt*, S. 11: "... Lysander ..., der nicht nur von sich ein allerliebster Mensch ist, sondern auch in seinen Freunden eine unvergleichliche Wahl macht ...".

1718 nicht mehr die Rede.¹⁰⁹⁷

Es ist merkwürdig, wie wenige Mitteilungen über die Freunde und Sozietätsbrüder sich in "Attici Wallfahrt" finden lassen.¹⁰⁹⁸ Am Anfang des Reisetagebuchs berichtet Zinzendorf, ohne den Grund zu erwähnen, er könne seinem Freund Söhlenthal, den er über alle anderen liebt und von dessen Gegenliebe er überzeugt ist, nicht mehr begegnen. Mit Watteville habe er wegen der großen Entfernung keinen Kontakt mehr. Seinem Freund Walbaum habe er verboten, ihm zu schreiben, solange er selbst im Ausland sei. Er verzichte überhaupt auf jeden Briefkontakt. Nur mit Söhlenthal und Globig wolle er noch Briefe wechseln, da diese sehr geschickt seien und die Feder perfekt zu führen wüßten. All diese fünf Freunde, so Zinzendorf, verliert er aus dem Gesichte und aus der Nähe.¹⁰⁹⁹ Als Zinzendorf sich in Holland befindet, erfährt er Anfang Juni 1719 von Heinrich XXIX., daß sein Freund Söhlenthal von dessen Vormund keine Erlaubnis bekommt, zu reisen, sondern mit dem "Ambassadeur" seines Bruders nach England fahren soll. Zinzendorf bedauert das sehr.¹¹⁰⁰ Etwa einen Monat später begegnet Zinzendorf dem sächsischen Kammerjunker Krone. Dieser kommt aus Halle und erzählt viel Gutes über Söhlenthal.¹¹⁰¹ Sonst habe ich nichts mehr über Söhlenthal gefunden. Im Widerspruch zu der Aussage vom Mai 1719 schreibt Zinzendorf im Juli, er setze seine Korrespondenz nach Frankreich, in die Schweiz und nach Deutschland fort. Zinzendorf sagt nicht deutlich, welchen deutschen Freunden er schreibt.¹¹⁰² Dagegen ist es klar an welche schweizerischen Bekannten er schreibt: an Watteville und an dessen Vater.¹¹⁰³

Wenn es auch unklar ist, welche alten Freunde noch zur Sozietät gehören,¹¹⁰⁴

1097 Im Dezember 1717 bekommt Zinzendorf den letzten Brief von Jony aus Deutschland, ehe dieser nach Ungarn abreist (Tagebuch 1716-1719, 8.12.1717). Im Februar dieses Jahres nennt Zinzendorf ihn noch seinen [Sozietäts]kollegen (Tagebuch 1716-1719, 11.2.1718), im April nennt er ihn ein zu feuriges Mitglied (Tagebuch 1716-1719, 14.4.1718), im Oktober schreibt Zinzendorf Jony einen Brief (Tagebuch 1716-1719, 6.10.1718). Sonst wird Jony in den Jahren 1718-1719 nicht erwähnt.

1098 Globig winkt Zinzendorf zum Abschied aus Wittenberg zu (Attici Wallfahrt, S. 10-11 im Jahre 1719) und besucht ihn einige Wochen später, als sich dieser in Leipzig befindet (Attici Wallfahrt, S. 11 im Jahre 1719).

1099 Attici Wallfahrt, S. 7-9 im Jahre 1719.

1100 Attici Wallfahrt, S. 40 im Jahre 1719. Aus diesen widerspruchsvollen Mitteilungen schließe ich, daß Söhlenthal keine Kavaliertour machen darf und Zinzendorf nicht besuchen kann, sondern direkt nach England fahren soll.

1101 Attici Wallfahrt, S. 51-52 im Jahre 1719.

1102 Attici Wallfahrt, S. 58 im Jahre 1719. Zinzendorf sagt nur, von welchen Freunden er Nachricht empfangen hat, und zwar von Fido, Alcibiades und Dendor. Fido und Alcibiades sind Freunde aus Wittenberg. Fido könnte Globig sein, das scheint mir aber nicht wahrscheinlich, denn Globig wird Antonio genannt. Ich denke daher eher, daß Fido Hartitzsch ist (vgl. Attici Wallfahrt, S. 8 im Jahre 1719). Dendor wird wohl Dandor, also Walbaum, sein (siehe auch S. 48 im Jahre 1719). Diese drei Freunde seien noch beständig, Fido und Alcibiades seien jedoch in Gefahr. Auf S. 18 im Jahre 1720 erwähnt Zinzendorf noch einmal, daß er Briefe von Fido und Alcibiades bekommt, in denen sie ihren aufrichtigen Fortgang im Guten beschreiben. Auf wen immer sich diese Namen beziehen mögen, Söhlenthal und Walbaum sind damit nicht gemeint.

1103 Attici Wallfahrt, S. 58 im Jahre 1719. Im September meldet Zinzendorf, daß er "angenehme Briefe vom lieben Marquis de Vateville und seinem Sohne" bekommen hat. (Attici Wallfahrt, S. 84 im Jahre 1719, also zwischen dem 1.9.1719, dem Geburtstag des Prinzen von Oranien [Attici Wallfahrt, S. 76 im Jahre 1719] und dem 19.9.1719 [S. 86 im Jahre 1719]). Anfang 1720 ist einige Male von freundschaftlichen Kontakten zwischen Zinzendorf und Wattevilles Bruder Nicolas die Rede (Attici Wallfahrt, S. 20, 22, 23, 34, 35 im Jahre 1720).

1104 In dem Schlußsatz zu den Statuten, der später in "Der Freywilligen Nachlese" zugefügt worden

ist es sicher, daß Heinrich XXIX. Reuß-Ebersdorf im Sommer 1719 in die Gesellschaft eintritt.¹¹⁰⁵

16.2. Gestaltung und Verheimlichung der Sozietät

Dem Bericht in "Der Freywilligen Nachlese" zufolge hatte man sich im Jahre 1716 auf den Namen "Tugend Slaven" für eine zu gründende Gesellschaft geeinigt. Im Jahre 1719 erheben sich Bedenken gegen den Namen "Tugend Slaven". Die Mitglieder wollen zwar immer noch der Tugend dienen, wollen sich jedoch nicht mehr Sklaven nennen.¹¹⁰⁶ Sie nennen sich nun "die Bekenner Jesu Christi" gemäß dem Bibelwort

*Wer sich zu mir bekennet vor den Menschen, zu dem will auch ich mich bekennen vor meinem himmlischen Vater.*¹¹⁰⁷

Dem jungen Zinzendorf und seinen Freunden standen verschiedene Vorbilder vor Augen. Im "Tagebuch 1716-1719" berichtet Zinzendorf darüber. Im Mai 1716 findet er zwischen den vielen und verschiedenartigsten Papieren und Büchern seiner Großmutter ein "Schreiben der Societaet de propaganda Reformat. Secta in Engelland an die Theologos Reformatos zu S. Gallen".¹¹⁰⁸ Im April 1718 beruft er sich auf eine englische "Societatem de propaganda fide".¹¹⁰⁹ Im Oktober desselben Jahres liest er "Speners Gedancken von der Fruchtbringenden Jesus-Gesellschaft".¹¹¹⁰ Im November 1718 schreibt er kurz, daß seine "Sozietät der Tugendsklaven" in "Sozietät der Bekenner Christi" umgetauft wird.¹¹¹¹

Ausführlicher berichtet er über das Ordenszeichen, das die Großmutter ihm zum 16. Geburtstag schenkt:

ist, heißt es: "und soviel man weiß, ist aus dieser Gesellschaft nicht eine einige Pe[r]son völlig zurück gegangen" (Bekenner Christi, S. 615-616). Dieser Satz bringt jedoch keine Klarheit was die Mitgliederzahl betrifft. Es ist ja unbekannt in welchem Jahr dieser Satz zugefügt worden ist, und ob der Autor des Satzes von Zinzendorfs Freundeskreis aus dem Jahre 1716 oder von einer späteren Mitgliederzahl ausgegangen ist. Außerdem ist es nicht deutlich, was mit "zurück gegangen" gemeint ist. Zu "Der Freywilligen Nachlese" siehe "7.2. Zwei Tagebücher und die Dokumente der `Gesellschaft der Bekenner Chrusti`".

¹¹⁰⁵ Siehe "7.2. Zwei Tagebücher und die Dokumente der `Gesellschaft der Bekenner Christi`", "14.1. Ein Gedicht aus `Teutscher Gedichte Erster Theil`", "14.2. Die Fassung des Gedichts im Einzeldruck vom Jahre 1720" und "14.3. Eine Skizze des historischen Kontextes".

¹¹⁰⁶ Bekenner Christi, Entwurf, S. 611. Vgl. Joh 15,15.

¹¹⁰⁷ Bekenner Christi, Entwurf, S. 611. Vgl. Mt 10,32; Lk 12,8.

¹¹⁰⁸ Tagebuch 1716-1719, 11.5.1716. Reichel und Meyer nennen unter anderen auch englische Sozietäten, nicht aber diesen Namen (siehe Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut, S. 12f.; Reichel, G.: Senfkornorden, S. 194f). Siehe auch "15.1. Brüderlichkeit in Freundesbünden und Sozietäten".

¹¹⁰⁹ Tagebuch 1716-1719, 14.4.1718. Siehe auch "15.1. Brüderlichkeit in Freundesbünden und Sozietäten".

¹¹¹⁰ Tagebuch 1716-1719, 3.10.1718; vgl. 2.10.1718. Uttendörfer nennt auch den 14.8.1718 und den 25.9.1718, mir scheint es sich dann aber nicht um dieselbe Schrift zu handeln (siehe Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik, S. 28). Laut Reichel stand Spener solchen Gesellschaften kritisch gegenüber (Reichel, G.: Senfkornorden, S. 194).

¹¹¹¹ Tagebuch 1716-1719, 29.11.1718. Es ist nicht klar, ob der Name an diesem Tag oder schon früher geändert wurde.

Gnäd. Groß Mama hat mich an eben dem Tage mit der 1 Medaille m.S. regaliret, welches war ein Goldstück in der Größe eines Thalers, auf deren einer seite das Bild des dornengekrönten Jesu mit der Umschrift Vulnera Christi, auf der andern aber ein kläglicher Mensch mit Flügeln unter einem schweren Creutze liegend befindlich mit der Überschrift Nostra Medela.¹¹¹²

Die Großmutter habe ihn beschworen, er solle das Goldstück ja nicht verlieren.¹¹¹³ Sofort werden auch einige Wachsabdrucke von der Medaille gemacht,¹¹¹⁴ weil Söhenthal und Jony eine Kopie der Medaille bekommen sollten.¹¹¹⁵ Im Juli, als Zinzendorf Hennersdorf schon verlassen hat und bei seinem Onkel und Vormund Otto Christian von Zinzendorf in Gauernitz ist, läßt er silberne und kupferne Kopien der Goldmedaille machen.¹¹¹⁶ Als davon die Rede ist, daß die Brüder Heynitz der Sozietät beitreten würden, schreibt Zinzendorf, daß diese die äußeren Zeichen des Ordens nicht brauchen und er ihnen daher weder das Band noch die Medaille geben werde.¹¹¹⁷ Statt dieser Attribute werden sie einen Aufnahmeschein bekommen, wozu ein Siegel der Sozietät angefertigt wird.¹¹¹⁸

Es entstehen in der jungen Sozietät verschiedene Funktionen. Söhenthal und Jony sind "Senior" oder "Ältester".¹¹¹⁹ Auch die Brüder Heynitz sollten "conseniores" werden.¹¹²⁰ Im Februar 1718 ist davon die Rede, daß einer oder einige das Direktorat oder Präsidium auf sich nehmen sollen, und zwar diejenigen, die das Los trifft.¹¹²¹ Elf Tage später schreibt Walbaum an Zinzendorf, die Brüder Heynitz sollten bald nach Halle kommen, da er mit ihnen über das ihnen aufgetragene Direktorat reden wolle.¹¹²²

Der nichtadlige Walbaum hat eine andere Stellung als die adligen Mitglieder¹¹²³. Bei der Verteilung der Ämter wird er nicht Ältester, sondern "Archivarius" oder "Syndicus",¹¹²⁴ das heißt: der Urkundenbewahrer und offizielle

1112 *Tagebuch 1716-1719*, 26.5.1716. Die von Zinzendorf häufig gebrauchte Abkürzung "Gnäd." deutet ich als Gnädige; "m.S." deutet ich als meiner Sozietät. Zinzendorf fügt hinzu: " - Jesu, fac, ut vulnera Tua mea Medela sint per totum hunc annum sextum et decimum propter vulnera Tua. Amen" (Jesus, mache, daß deine Wunden für mein ganzes sechzehntes Lebensjahr meine Heilung sind um deiner Wunden willen). Aufgrund des Gedankenstriches, der Länge dieses Satzes und der Bezugnahme auf das eben begonnene "16." [=17.] Lebensjahr nehme ich an, daß diese Worte nicht auf der Medaille stehen. Diese Annahme wird von den Tagebuchnotizen vom 15.7.1716 bestätigt: "die Medaille, auf deren einer Seite 'Ecce homo' sich befindet nach dem bekannten Bild mit der Inschrift: 'Die Wunden Christi'. Die andere Seite zeigt einen Menschen, der unter einem Kreuz liegt, mit der Inschrift: 'Unsre Heilung'".

1113 *Tagebuch 1716-1719*, 27.5.1716.

1114 *Tagebuch 1716-1719*, 27.5.1716.

1115 *Tagebuch 1716-1719*, 28.5.1716. Das Band ist an diesem Tag fertig geworden. Zinzendorf akzeptiert es aber wegen seiner schlechten Qualität nicht. Er befiehlt, es noch einmal zu machen.

1116 *Tagebuch 1716-1719*, 15.7.1716, 28.7.1716.

1117 *Tagebuch 1716-1719*, 11.2.1718; siehe auch "16.3. Merkmale der Brüder".

1118 *Tagebuch 1716-1719*, 10.3.1718, 27.3.1718.

1119 *Tagebuch 1716-1719*, 13.3.1718, 22.3.1718, 24.3.1718.

1120 *Tagebuch 1716-1719*, 13.2.1718.

1121 *Tagebuch 1716-1719*, 13.2.1718.

1122 *Tagebuch 1716-1719*, 24.2.1718.

1123 Siehe "16.1. Die Suche nach Mitgliedern".

1124 Vgl. *Daniel: Zinzendorf und der Pietismus in Dresden*, S. 54-62; *Beyreuther, E.: Der junge Zinzendorf*, S. 122-123.

Vertreter des Ordens. Er soll den Brüdern Heynitz die Mitgliedschaft anbieten und soll sowohl wegen ihrer als wegen Globigs Aufnahme nach Wittenberg kommen.¹¹²⁵ Er soll außerdem ein offizielles Schreiben wegen des Zutritts der Brüder Heynitz an Zinzendorfs Großmutter schicken.¹¹²⁶ Die Großmutter ist nämlich nicht nur Zinzendorfs Erzieherin, der er gehorchen muß, sondern auch "Suprema Societatis directrix", eine Person, deren Gewalt offenbar über die des Direktorats gestellt wird.¹¹²⁷ Zinzendorf wird ihr von allem, was geschieht, Bericht erstatten. Er preist ihr seine Pläne sowie die Mitglieder an.¹¹²⁸ Außerdem beteuert er, daß alles so eingerichtet sei, daß auch sein Vormund, der Onkel, nichts dagegen haben könnte.¹¹²⁹ Offensichtlich ist die Großmutter nicht sehr begeistert. Drei Monate später richtet Zinzendorf eine Bitte an die Verwandtschaft in Hennersdorf, "der Societäts Sachen" zu beschleunigen.¹¹³⁰ Diesmal antwortet nicht die Großmutter, sondern die Tante Henriette. Zinzendorf antwortet, er wolle sich ihren Gegenvorschlägen und Einwendungen sofort gehorsamst unterwerfen, könne aber nicht für die anderen sprechen, "weil es schon zu weit gekommen" sei.¹¹³¹

Im Frühling 1718 arbeitet Zinzendorf die Aufgaben "der schon vor zwei Jahren und drüber auffgerichteten Societät" aus.¹¹³² Im April schreibt er dann, die Mitglieder schämten sich des Dienstes der Tugend nicht.¹¹³³ Ihre Sozietät werde ebenso wie die englische "Societas de propaganda fide" nützlich sein. Die erste Aufgabe der Sozietät sei die Herstellung einer systematischen Beschreibung der Vorschriften für das Benehmen christlicher hochstehender Personen, einer "Collectio Systematis von der Christlichen Conduite" in lateinischer Sprache, worin die "Adiaphora" völlig verworfen werden sollen.¹¹³⁴ Diese soll in Holland unter den Auspizien des Herrn von Watteville¹¹³⁵ gedruckt werden. Das "Corpus doctrinae"¹¹³⁶ werde noch nicht so bald fertig sein. Mittlerweile bitten die Mitglieder untertänigst um die Meinung der Großmutter, die sie auf dem laufenden zu halten versprechen. Im Juni spricht Zinzendorf von "der künftigt einzurichtenden Soc.[Sozietät]".¹¹³⁷

Zinzendorf nennt in seinem "Tagebuch 1716-1719" weder seine Herzensfreunde unverhohlen Brüder, noch bezeichnet er seine Gefühle für sie als

1125 *Tagebuch 1716-1719*, 10.-14.2.1718, 25.-29.11.1718.

1126 *Tagebuch 1716-1719*, 11.2.1718, 13.2.1718.

1127 *Tagebuch 1716-1719*, 13.2.1718.

1128 *Tagebuch 1716-1719*, 11.2.1718, 13.2.1718.

1129 *Tagebuch 1716-1719*, 13.2.1718.

1130 *Tagebuch 1716-1719*, 15.5.1718.

1131 *Tagebuch 1716-1719*, 19.5.1718. Zinzendorf hat die Großmutter selbst gebeten, mit der Tante über die Sozietät nachzudenken: "Ew. Gn. Communiiren dieses mit d. Gn. Tante" (*Tagebuch 1716-1719*, 12.2.18).

1132 *Tagebuch 1716-1719*, 26.3.1718, 27.3.1718, 11.4.1718.

1133 *Tagebuch 1716-1719*, 14.4.1718.

1134 In demselben Absatz, in dem Zinzendorf von dieser zu schreibenden "Collectio" berichtet, schreibt er über die von den Sozietätsmitgliedern gänzlich verworfenen "Adiaphora" (*Tagebuch 1716-1719*, 14.4.1718).

1135 Unklar ist, ob Zinzendorf seinen Freund Friedrich oder dessen Vater meint.

1136 Unter diesem Titel erschienen mehrere protestantische Glaubensschriften im 16. und 17. Jahrhundert.

1137 *Tagebuch 1716-1719*, 13.6.1718.

Bruderliebe. Einmal deutet er mit der Abkürzung "br." auf die geistige brüderliche Beziehung hin:

Wieder ist hingegen Gottlob das gute geschehen, daß ein Brief an die br.[üder] geschrieben worden. Ist aber nicht fortkommen, weil er von einem unfruchtbaren Acker geflossen und also nichts aufkäme.¹¹³⁸

Fast immer wird die Bezeichnung Bruder in dem "Tagebuch 1716-1719" eindeutig für Blutsverwandtschaft gebraucht.¹¹³⁹ Auch in "Attici Wallfahrt" bezieht sich die Bezeichnung Bruder fast immer auf eine solche verwandtschaftliche Beziehung.¹¹⁴⁰ Weder Heinrich XXIX. noch diejenigen, die schon vorher zur Sozietät gehörten, werden von Zinzendorf in seinem Reisetagebuch Bruder genannt. In dem seltenen Fall im "Tagebuch 1716-1719", in dem mit dem Wort Bruder eine geistige Beziehung zu den Sozietätsgenossen gemeint ist, wird das Wort abgekürzt. Darum scheint es mir, daß Zinzendorf mit der Abkürzung "br." einigermaßen vertuschen will, daß er seine Freunde Brüder nennt. Es fragt sich, ob Zinzendorf aus demselben Grund das Wort Sozietät mitunter abkürzt.¹¹⁴¹ Diese Frage erhebt sich auch dadurch, dass es weitere Zeichen der Verheimlichung gibt. Ich erwähne sie in chronologischer Folge.

Mitte Februar 1718 muß Zinzendorf bei der Organisation seiner Sozietät die Auffassungen seines Onkels, der dann noch am Leben ist, berücksichtigen.¹¹⁴² Dieser hat ja etwas gegen die pietistischen Neigungen und die vielen Beschäftigungen seines Neffen, die ihn politisch in Schwierigkeiten bringen und vom Studium abhalten könnten. Dabei betrachtet Zinzendorf seinen Onkel und Vormund als einen Vater, dem er "Sohnesgehorsam" verschuldet ist.¹¹⁴³ In demselben Absatz erklärt Zinzendorf seiner Großmutter, daß er und Walbaum "das äußerliche Zeichen" unter ihrer Kleidung versteckt tragen, so dass niemand es sieht und es daher nicht gefährlich sei.¹¹⁴⁴ Seitdem Zinzendorf sich entschlossen hat, die Medaille bis zu seiner Volljährigkeit auf diese Weise zu verbergen, habe sich auch die Haltung des Hofmeisters Crisenius gewandelt: dieser wirke ihm nicht mehr entgegen. Am Ende

¹¹³⁸ *Tagebuch 1716-1719*, 10.6.1716. "[üder]" ist von Schneider und Kaiser als Konjektur hinzugefügt worden. Siehe auch Reichel, G.: *Senfkornorden*, S. 202.

¹¹³⁹ Zum Beispiel am 25.5.1716: Zinzendorfs Halbbruder Henrich Ernst von Natzmer; am 10.7.1716 Zinzendorfs Halbbruder Friedrich Christian von Zinzendorf. In den Notizen vom Februar 1718 ist dieser Begriff doppeldeutig. Zinzendorf bezeichnet da die jungen Herren von Heynitz als "theuerste Brüder": "Wollte Gott das ich diese theuerste Brüder bald wieder sehen könnte, ..." (*Tagebuch 1716-1719*, 11.2.1718). Es ist nicht klar, ob er damit die Blutverwandtschaft zwischen diesen beiden oder eine geistige Beziehung zwischen ihnen und sich selbst meint. Immerhin gebraucht er in den Notizen desselben Tages die Bezeichnung "Fratres" in geistigem Sinn: "Ich will nichts mehr sagen als das diese beyden Brüder, Fratres Sammarthanos vorstellen ..."

¹¹⁴⁰ Ich habe das Wort Bruder in der Bedeutung Gesinnungsgenosse nur einmal in "Attici Wallfahrt" gefunden. An dieser Stelle bezieht sich die Bezeichnung "rechtgläubiger Bruder" aber keineswegs auf eine Beziehung zwischen Zinzendorf und seinen Gesinnungsgenossen. Im Rahmen der innerkatholischen Diskussionen über die Bulle "Unigenitus" gebraucht ein Bischof diesen Ausdruck spottend für Katholiken untereinander (*Attici Wallfahrt*, S. 45 im Jahre 1720).

¹¹⁴¹ z.B. *Tagebuch 1716-1719*, 26.5.1716, 13.6.1718.

¹¹⁴² *Tagebuch 1716-1719*, 13.2.1718.

¹¹⁴³ *Tagebuch 1716-1719*, um den 20. Juli 1716 herum (die betreffenden Notizen befinden sich zwischen der lateinischen Eintragung vom "Mercurii XXII. luce Iulii" und der deutschen Eintragung vom Montag, dem 20. Juli). Vgl. *Tagebuch 1716-1719*, 24.7.1716, 27.7.1716, 16.10.1716.

¹¹⁴⁴ *Tagebuch 1716-1719*, 13.2.1718. Es ist nicht klar, ob Walbaum mittlerweile doch eine Medaille oder aber ein anderes Zeichen bekommen hat.

desselben Monats berichtet Zinzendorf über ein Gedicht, das er zwar selbst geschrieben, aber "verdeckt und unter Mr. Walbaums Namen insciis omnibus versteckt",¹¹⁴⁵ herausgebracht hat. Trotz seiner Vorsichtigkeit und trotz der gewandelten Haltung des Hofmeisters, fragt Zinzendorf sich im März, ob Crisenius sich heimlich eingemischt habe und schuld daran sei, daß eine Antwort vom älteren Bruder Heynitz ausbleibt.¹¹⁴⁶

Im April berichtet Zinzendorf seiner Großmutter wieder ausführlich über die Sozietät. Auch dann ist von Heimlichkeit die Rede. Da die Brüder Heynitz nicht mehr mitmachen, beabsichtigen die übriggebliebenen Mitglieder nicht mehr, "das Institutum an sich geheim zu halten". Die Einzelheiten der Sozietät bleiben aber nach wie vor geheim. Was das anbelangt, verlasse Zinzendorf sich völlig auf die Verschwiegenheit der Brüder Heynitz, die zwar wegen der rigorosen Ablehnung der "Adiaphora" und der all zu großen Feurigkeit Jonys und Wattevilles auf die Mitgliedschaft verzichten, aber dennoch Freunde bleiben. Zinzendorf verstecke sich, solange das "Corpus doctrinae" noch nicht fertig und von der Großmutter für gut befunden ist und solange er noch nicht in gänzlicher Freiheit handeln kann, unter dem Namen Walbaums, der ja keine hinderlichen Verwandten habe.¹¹⁴⁷ Im Juni erwähnt Zinzendorf, daß er im Namen Gottes das Band und die Medaille seiner künftig einzurichtenden Sozietät angelegt hat. Seinem Versprechen gemäß, die Medaille vorläufig nur versteckt zu tragen, fügt er hinzu, er habe es "privatissime" getan.¹¹⁴⁸

16.3. Merkmale der Brüder

Zinzendorfs Tagebuchnotizen zufolge haben seine Freunde alle ihren eigenen Charakter. Jony, Watteville und Walbaum sind feurig.¹¹⁴⁹ Dabei ist Walbaum aber auch solide,¹¹⁵⁰ ehrlich und fromm.¹¹⁵¹ Er ist grundgelehrt. Er hat Geld und Gut. Er mahnt seine Freunde ungehemmt, obwohl sie von weit höherem Stand als er sind. Im Schreiben ist er etwas unvorsichtig, wobei er aber nicht viel zu verlieren hat, weil er nie persönlich wird. Sein Benehmen ist einigermäßen plump. Zinzendorf nennt ihn einen "Holländer in der Conduite".¹¹⁵² Söhlenthal dagegen fehlt es nicht an guter Conduite.¹¹⁵³ Er sei "der angenehmste und manierlichste Cavalier von der Welt".¹¹⁵⁴ Söhlenthal ist nicht hitzig wie Walbaum, Jony und Watteville, sondern gemäßigt.¹¹⁵⁵ Er ist gebildet und versteht es, durch sein einnehmendes Wesen, mit Vernunft und Beredsamkeit, die Standesgenossen für sich und seine Ideen zu gewinnen.¹¹⁵⁶ Er ist

1145 *Tagebuch 1716-1719*, 24.2.1718.

1146 *Tagebuch 1716-1719*, 3.3.1718.

1147 *Tagebuch 1716-1719*, 14.4.1718.

1148 *Tagebuch 1716-1719*, 13.6.1718.

1149 *Tagebuch 1716-1719*, 14.4.1718, 29.6.1718; *Attici Wallfahrt*, S. 7 im Jahre 1719.

1150 *Tagebuch 1716-1719*, 29.6.1718; *Attici Wallfahrt*, S. 7 im Jahre 1719.

1151 *Attici Wallfahrt*, S. 7 im Jahre 1719.

1152 *Attici Wallfahrt*, S. 7 im Jahre 1719.

1153 *Tagebuch 1716-1719*, 7.8.1718.

1154 *Attici Wallfahrt*, S. 7 im Jahre 1719.

1155 *Tagebuch 1716-1719*, 29.6.1718; *Attici Wallfahrt*, S. 7 in Jahre 1719.

1156 *Tagebuch 1716-1719*, 7.8.1718; *Attici Wallfahrt*, S.7 im Jahre 1719.

wie Walbaum fromm und ehrlich.¹¹⁵⁷ Er ist treu.¹¹⁵⁸ Auch Watteville ist ein schöner und geschickter Cavalier. Er kommt aus einem vornehmen Geschlecht.¹¹⁵⁹ Sein Vater ist "ein sehr lieber Frommer Mann".¹¹⁶⁰ Der Sohn war anfangs ein Schlemmer und Prasser.¹¹⁶¹ Er ist unter dem Einfluß Zinzendorfs und Söhlethals in Halle bekehrt und zu einem tugendhaften Menschen geworden. Nach Zinzendorfs Abreise aus Halle ist er zwar wieder aus dem Gleis gekommen, jedoch nicht hoffnungslos.¹¹⁶² Im September 1719 eröffnet Watteville Zinzendorf in einem Brief seinen ganzen Seelenzustand. Vater Watteville möchte, daß Zinzendorf seinem Sohn fleißig zuspräche. Zinzendorf hat zu diesem Zeitpunkt aber keine Gelegenheit, schnell auf Wattevilles Brief zu reagieren.¹¹⁶³

Aus den Berichten über die Werbung um Globig ist schon hervorgegangen, daß die Sozietätsbrüder großen Wert auf die "praxis pietatis" legen.¹¹⁶⁴ Als Globig dann in die Sozietät aufgenommen wird, verbringen die vier Brüder fast die ganze Nacht mit Singen, Beten und Ermahnen.¹¹⁶⁵ Auch diese Tätigkeiten halten sie offenbar für wichtig. Aus der Werbung um die Brüder Heynitz geht hervor, daß Vorzüglichkeit und Beständigkeit erwünscht sind und möglich zu sein scheinen.¹¹⁶⁶ Es ist erforderlich, daß die Kandidaten Halle besuchen.¹¹⁶⁷ Während die Freunde noch um die Mitgliedschaft der Brüder Heynitz werben, beraten sie sich über die Vorschriften für die Mitglieder. Man entschließt sich, den Hauptmitgliedern das Spiel [in Gesellschaft] auf Strafe von 10 Talern zu verbieten.¹¹⁶⁸

Es wurde schon über die Eigenschaften Heinrichs XXIX. geschrieben.¹¹⁶⁹ Als wichtige Charakterzüge traten seine Immunität gegenüber den Tücken der `Welt' und sein beeindruckend frommer Lebensstil hervor. Heinrich XXIX. habe sich über Erwarten als ein Bekenner Jesu Christi erwiesen, wird gesagt. Im Reisetagebuch kann

1157 Tagebuch 1716-1719, 7.8.1718; Attici Wallfahrt, S. 7 im Jahre 1719.

1158 Tagebuch 1716-1719, 7.8.1718.

1159 Attici Wallfahrt, S. 8 im Jahre 1719.

1160 Attici Wallfahrt, S. 58 im Jahre 1719.

1161 *In dem Material, über das ich verfüge, steht: "... weil er aus einem ascetischen, ein tugendhafter Mensch durch seine Conversation einestheil geworden zu seyn glaubet, welches aber vielmehr der Conduite des della Valle zuzuschreiben" (Attici Wallfahrt, S. 8 im Jahre 1719). Das Wort ascetisch lese ich als asoetisch, abgeleitet von Asöt, das auf Deutsch Schlemmer bedeutet. Ascetisch kann nicht gemeint sein, weil dieser Begriff zu wenig einen Gegensatz zu tugendhaft bildet und weil es auch nicht mit Wattevilles Biografie übereinstimmt.*

1162 Attici Wallfahrt, S. 8 und S. 58 im Jahre 1719.

1163 Attici Wallfahrt, S. 84 im Jahre 1719.

1164 *Siehe "16.1. Die Suche nach Mitgliedern".*

1165 Tagebuch 1716-1719, 29.11.1718.

1166 Tagebuch 1716-1719, 11.2.1718. *Das wird durch die Notizen über ihre Gespräche im November 1718 bestätigt. Während des Aufenthalts der hallischen Freunde in Wittenberg unterhält man sich über ethische Fragen (Tagebuch 1716-1719, 26.11.1718). Anders als ihre Wittenberger Gesprächspartner sind Zinzendorf und seine Gäste aus Halle sich einig, daß ein Leben ohne Sünden möglich ist (Tagebuch 1716-1719, 27.11.1718; siehe auch "10.3. Der Glaube an `Christus in uns' und an ein sündenfreies Leben".*

1167 *Was Globig anbelangt, siehe Tagebuch 1716-1719, 17.10.1718, 20.10.1718. Was die Brüder Heynitz betrifft, siehe Tagebuch 1716-1719, 11.2.1718, 24.2.1718, 29.6.1718.*

1168 Tagebuch 1716-1719, 22.3.1718.

1169 *Siehe "14.1. Ein Gedicht aus `Teutscher Gedichte Erster Theil"; "14.2. Die Fassung des Gedichts im Einzeldruck vom Jahre 1720" und "14.3. Eine Skizze des historischen Kontexts des Gedichtes".*

man sonst noch lesen, daß Heinrich der "Gesellschaft der Bekenner Christi" unter dem Motto "deo et proximo" beigetreten ist. In dem gleichen Satz sagt Zinzendorf unumwunden, daß Heinrichs Geld der Sozietät von großem Nutzen sein wird.¹¹⁷⁰ Zinzendorf nennt diesen Bekenner Jesu Christi den "lieben XXIX".¹¹⁷¹

Zinzendorf bekundet mehrmals, daß er auch die anderen Sozietätsmitglieder liebt. Im Juni 1716 spricht er in seinem Tagebuch von seinem stets geliebten Jony.¹¹⁷² In der Periode, in der die Brüder Heynitz sich der Sozietät annähern, nennt Zinzendorf sie gleichfalls lieb oder sehr geliebt.¹¹⁷³ Zinzendorf fühlt sich auch von ihnen geliebt.¹¹⁷⁴ Söhlenthal nennt er wiederholt seinen liebsten Baron oder den lieben Baron.¹¹⁷⁵ Er brenne vor Verlangen, seinen liebsten Baron bei sich zu sehen.¹¹⁷⁶ Er fleht die Großmutter an, sie möge ihm um Gotteswillen diesen lieben Freund zum Hofmeister geben. In "Attici Wallfahrt" schreibt Zinzendorf, er liebe Söhlenthal mehr als die anderen und sei von seiner Gegenliebe überzeugt.¹¹⁷⁷ Die Liebe seines Freundes Watteville zu ihm bringt Zinzendorf mit Wattevilles Bekehrung in Zusammenhang: Watteville habe Zinzendorf lieb, weil Zinzendorf ihn bekehrt hat.¹¹⁷⁸

Ebenso wie in dem Tagebuch ist in dem Statutenentwurf und in der Beitrittsurkunde von den Merkmalen der Brüder die Rede. Es handelt sich vor allem um ihre Haltung zueinander, zu den Nächsten und zu der 'Welt' sowie um das Verhältnis zwischen ihren Anstrengungen und Gottes Gnade. In dem Entwurf der Statuten wird von einer herzlichen brüderlichen Gemeinschaft gesprochen:

*Zu Beförderung des Guten solte eine beständige Correspondenz und hertzliche brüderliche Gemeinschaft zwischen den Gliedern seyn.*¹¹⁷⁹

In der Beitrittsurkunde kommen die Wörter Bruder oder brüderlich nicht vor. Wohl aber wird da einiges über die Beziehungen der Mitglieder zueinander ausgesagt: Das neue Mitglied verspricht, fleißig mit den anderen zu korrespondieren und wenn möglich ihren Rat zu befolgen.¹¹⁸⁰ Im Entwurf der Statuten wird etwas ausführlicher über die gegenseitige Beratung der Freunde gesprochen: Wenn sie etwas Wichtiges vorhaben und die Freiheit besitzen, sich darüber zu äußern, sollten sie fleißig miteinander konferieren und einander beraten, denn mehrere Augen sehen mehr als ein Auge.

Das neue Mitglied soll überhaupt seine Nächsten lieben. Es verpflichtet sich dazu,

1170 *Attici Wallfahrt*, S. 39 im Jahre 1719.

1171 *Attici Wallfahrt*, S. 88, 90 und 91 im Jahre 1719.

1172 *Tagebuch 1716-1719*, 4.7.1716.

1173 *Tagebuch 1716-1719*, 24.2.1718, 6.3.1718 ("von dem Herrn von Heynitz dilectissimo meo Juniori"), 13.3.1718.

1174 *Tagebuch 1716-1719*, 14.4.1718.

1175 *Tagebuch 1716-1719*, 29.6.1718, 29.7.1718, 7.8.1718.

1176 *Tagebuch 1716-1719*, 7.8.1718.

1177 *Attici Wallfahrt*, S. 8 im Jahre 1719.

1178 *Attici Wallfahrt*, S. 8 im Jahre 1719.

1179 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 613.

1180 *Bekenner Christi*, Beitrittsurkunde, S. 615, Artikel kappa (die zehn Artikel der Beitrittsurkunde sind mit griechischen Buchstaben bezeichnet).

*Die Liebe des Nächsten in ungefärbten Wandel treulich auszuüben*¹¹⁸¹.

In dem Entwurf ist der Ton aggressiver und provozierender als in der Beitrittsurkunde. Die Großen der Erde, die nur dem Namen nach Christen seien, werden scharf kritisiert: sie hätten mehr Merkmale des Tieres aus der Offenbarung von Johannes als des Lammes.¹¹⁸² In der Beitrittsurkunde ist von diesen mächtigen Personen nicht mehr die Rede. Der Bekehrungseifer richtet sich dort hauptsächlich auf Juden und Heiden. Daß es auch noch Namenschristen gibt, die zu Gott und Christus zurückgeführt werden sollen, wird nur suggeriert.¹¹⁸³ In dem Entwurf sind die Ausdrücke überhaupt krasser: man soll der Bosheit der Zeit, den Feinden des Kreuzes und Satans Macht entgegentreten,¹¹⁸⁴ man soll nicht den geringsten Lohn von der Welt erwarten, sondern dem "demüthigen JESU in seiner Schmach nachfolgen".¹¹⁸⁵ In dieser bösen Welt gilt es, die "Glieder Christi" zu erhalten.¹¹⁸⁶ Man soll in der Welt in der Kraft des Herrn Taten tun.¹¹⁸⁷ Obwohl der Entwurf vor Tatkraft strotzt, wird darin dennoch gesagt, daß man sich nicht in die Ämter anderer Personen oder in unanbefohlene Sachen einmischen soll.¹¹⁸⁸

In der Beitrittsurkunde wird auf weit mildere Weise von der Besserung des Nächsten und von der Besserung seiner selbst gesprochen.¹¹⁸⁹ Die Beitrittsurkunde ist tolerant gegenüber Menschen, die zwar in der Lehre irren, aber sich dennoch tugendhaft benehmen. Ausdrücklich wird hier bemerkt, daß man lieber sterben wolle als mit Absicht Ärgernis erregen.¹¹⁹⁰ In dem Entwurf wird ausführlich über Geld gesprochen: jedes Mitglied soll fast all sein Geld und Gut den Zielen der Gesellschaft widmen und nur für sich behalten, was es für Ernährung und Unterkunft braucht.¹¹⁹¹ Beiden Texten zufolge soll man bereit sein, für Gottes Sache zu sterben¹¹⁹² und sich nicht von der Welt absondern.¹¹⁹³ In beiden Texten ist davon die Rede, daß die Mitglieder intensive Briefe wechseln und sich gegenseitig beraten sollen.¹¹⁹⁴ Dabei ist von der individuellen Freiheit jedes Mitglieds die Rede. Im Entwurf bezieht diese sich auf die freie Wahl, den Rat des Bruders zu befolgen oder nicht, und zwar "mit Vorbehalt seiner eigenen Erkenntniß und Göttlichen Regierung, denn einer sey ihr Meister, Christus".¹¹⁹⁵ In der Beitrittsurkunde handelt es sich um die christliche

1181 *Bekenner Christi*, *Beitrittsurkunde*, S. 614 (gamma).

1182 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 612. Mit Tier ist der Teufel gemeint, mit Lamm Christus.

1183 [Das Mitglied hat versprochen,] "Auf die leichteste Methode GOTT in Christo zu zuführen bereit zu seyn, sonderlich der Juden und Heyden Bekehrung zu befördern" (*Bekenner Christi*, *Beitrittsurkunde*, S. 615 {theta}).

1184 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 612.

1185 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 613.

1186 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 612.

1187 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 613.

1188 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 613.

1189 *Bekenner Christi*, *Beitrittsurkunde*, S. 614 (delta).

1190 *Bekenner Christi*, *Beitrittsurkunde*, S. 615 (iota).

1191 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 612.

1192 *Bekenner Christe*, *Entwurf*, S. 613; *Beitrittsurkunde*, S. 615 (iota).

1193 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 613; *Beitrittsurkunde*, S. 614 (betha).

1194 *Bekenner Christi*, *Entwurf*, S. 613; *Beitrittsurkunde*, S. 615 (kappa).

Freiheit, nach dem eigenen Gewissen über die Mitteldinge zu urteilen,¹¹⁹⁶ Tanz und gewinnsüchtige Spielen ausgenommen, denn diese letzten seien jedenfalls verwerflich.¹¹⁹⁷ Und man soll ja "mit andern Menschen ... einen unbefleckten Wandel ... führen".¹¹⁹⁸

Trotz dieser Bestrebungen, perfekt zu werden, ist Gottes Gnade weit über alle menschliche Anstrengung erhoben. Die Gründer der Gesellschaft haben sich von einer sehr großen Gruppe von Mitschülern unterschieden, die "weder zu Gott noch der Welt dermahleinstigen Diensten sich zubereiten" lassen wollten. Sie unterscheiden sich aber auch von einer kleinen Gruppe von Mitschülern, die zwar Gutes tun wollen, aber nur durch "Ambition" dazu getrieben werden. Solches "übel gegründete Gute" ist nicht dauerhaft. Es wird ihnen zum Fallstrick und ruft den Neid anderer hervor, heißt es.¹¹⁹⁹ Die Sozietätsmitglieder berufen sich dagegen nicht auf ihre eigene Kraft, sondern auf Gottes Gnade. Sie haben sich damals entschlossen,

sich mit einander nach eines jeden ihme von Gott dargereichten Vermögen zum Dienst der Tugend und wahren Weißheit in ihren zarten Jahren zu weihen und vereinigen; Gott gab auch die Gnade, daß solches, wiewohl mit grossem Aufsehen derer andern, welchen eine solche Verbindung gar seltsam fürkommen wolte, zu einem guten Anfange an diesem Orte¹²⁰⁰ gediehe.¹²⁰¹

Sie sind jedoch nicht nur durch "Gottes sonderbare Gnade und Rührung", sondern auch durch eine "zum rechtschaffenen Wesen geschehene Auferziehung" - also durch menschliche Leistungen - zu ihren Einsichten gekommen.¹²⁰²

In der Beitrittsurkunde findet man das Nebeneinander von göttlicher Gnade und menschlicher Anstrengung noch deutlicher dargestellt: Das neue Mitglied tritt sowohl "nach göttlicher Regierung" als auch "aus eigener Bewegniß" in die Gesellschaft ein.¹²⁰³ Es soll sich den allgemeinen Regeln und Pflichten des wahren Christentums gemäß verhalten [Anstrengung des Menschen], und zwar "mit täglicher erneuter Krafft" [Wirken Gottes], "unter hertzlichem Gebet" [Verbindung Gott-Mensch] und mit "fleißigem Gebrauch [Anstrengung des Menschen] aller verordneten Gnadenmitteln" [Gnade Gottes].¹²⁰⁴ Er ist dazu gehalten, die Besserung seines Nächsten zu fördern sowie "mit Christlicher Klugheit" sich selbst zu bessern [Anstrengung des Menschen].¹²⁰⁵

1195 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 613.

1196 *Bekenner Christi*, Beitrittsurkunde, S. 614 (zeta).

1197 *Bekenner Christi*, Beitrittsurkunde, S. 614 (epsilon).

1198 *Bekenner Christi*, Beitrittsurkunde, S. 614 (betha).

1199 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 609-610.

1200 Halle.

1201 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 610.

1202 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 610.

1203 *Bekenner Christi*, Anfangssatz der Beitrittsurkunde, S. 614.

1204 *Bekenner Christi*, Beitrittsurkunde, S. 614 (alpha). Im Text steht "Gebrauch aller verordneten Gnademitteln gemäß". Es handelt sich also um ein "Anakoluth", in dem Zinzendorf in einem Satzteil vom Genitiv zum Dativ hinüberwechselt.

1205 *Bekenner Christi*, Beitrittsurkunde, S. 614 (delta).

16.4. Kommentar und Ergebnisse

Aus den Tagebuchnotizen läßt sich die Entstehungsgeschichte von Zinzendorfs Sozietät ableiten. Er hat sie im Jahre 1716 gegründet, nachdem er sich schon lange mit allerhand Plänen getragen und verschiedene mehr oder weniger lockere Gruppen um sich herum gebildet hatte. In den Jahren 1716-1718 hat die Sozietät weder offizielle Statuten noch einen offiziellen, öffentlich anerkannten Charakter. Die Pläne zu ihrer weiteren Gestaltung sollen sogar verheimlicht werden. Man muß ja die antipietistischen Auffassungen des Onkels sowie anderer wichtiger Personen berücksichtigen. Es ist Zinzendorf von der Verwandtschaft bis zu seiner Volljährigkeit untersagt, die äußeren Zeichen der Sozietät öffentlich zu tragen. Manchmal schreibt Zinzendorf vorsichtshalber etwas unter Walbaums Namen.

Im Jahre 1718 ist Zinzendorf kräftig bestrebt, die Sozietät weiter zu gestalten. Er sucht neue Mitglieder und ist intensiv damit beschäftigt, die Ziele und Voraussetzungen der Sozietät zu formulieren. Die 1716 gegründete Gesellschaft ist also zwei Jahre später immer noch im Werden. Man würde erwarten, daß der Tod des Onkels im Juli 1718¹²⁰⁶ ihm mehr Freiheit zur Gestaltung seiner Sozietät bringt. Jetzt aber hemmen ihn die Großmutter und die Tante aus Hennersdorf, und zwar um so mehr, als Zinzendorf auf die Zustimmung der beiden Damen drängt. Diese sehen Zinzendorfs Sozietätspläne ja im Zusammenhang mit seinen vorlauten Versuchen, Halle und Wittenberg zueinander zu bringen, und mit seinen heiklen Absichten, den Kronprinzen zu bekehren. Als Heinrich XXIX. Reuß-Ebersdorf 1719 während Zinzendorfs Bildungsreise in die Gesellschaft eintritt, wird eine offizielle Beitrittsurkunde mit deutlich formulierten Grundregeln gedruckt.

Zinzendorf hat zu diesem Zeitpunkt mit seinen früheren Sozietätsbrüdern keinen intensiven Kontakt mehr.¹²⁰⁷ Die Ursachen dafür gehen aus der Sekundärliteratur hervor. Der fromme, beständige und nüchterne Walbaum stand dem standesmäßig so viel höher stehenden Zinzendorf schon immer kritisch gegenüber. Er war aufgebracht, als Zinzendorf Spener bei einer akademischen Disputation öffentlich gerühmt hatte.¹²⁰⁸ Im April 1719 klagt er darüber, daß Zinzendorf ihn immer noch gegen seinen Willen als "Syndicus" in seinen Orden einverleiben will, er tadelt die Eitelkeit und "Selbst-Ehre" des jungen Reichsgrafen und lehnt auch dessen Unionspläne ab.¹²⁰⁹ Im Einvernehmen mit Francke kündigen Söhlenthal und er dann die Mitgliedschaft der Sozietät auf.¹²¹⁰

Auch Watteville, den Zinzendorf im April 1716 noch als die erste Frucht seiner Treue und Bemühung um das Gute betrachtet,¹²¹¹ enttäuscht Zinzendorf, denn

1206 *Tagebuch 1716-1719, 24-7-1718.*

1207 *Ich habe eingehend in dem digitalen Material des Reisetagebuches gesucht unter den Stichwörtern "Dandor", "Dender" und "Walbaum" (für Walbaum); "Antonio", "Fido" und "Globig" (für Globig); "Della Valle" und "Söhlenthal" (für Söhlenthal); "Valeri", "Watteville" und "Vateville" (für Watteville).*

1208 *Tagebuch 1716-1719, 5.10.1718, 13.10.1718.*

1209 *Daniel: Zinzendorf und der Pietismus in Dresden, S. 54-62. "Selbst-Ehre" in einem Brief von Walbaum an Francke vom 10.4.1719, zitiert nach Daniel: Zinzendorf und der Pietismus in Dresden, S. 56.*

1210 *Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut, S. 13. Vgl.: Reichel, G.: Senfkornorden, S. 37.*

1211 *Reichel, G.: Senfkornorden, S. 225. Siehe auch "14.6. Merkmale der brüderlichen Beziehung in den Briefen aus dem Jahre 1716". Watteville hat spätestens Anfang 1716 seinen Durchbruch gehabt. Reichel zitiert Tagebuchnotizen von Francke und einen Brief vom Inspektor Freyer, die Wattevilles Wendung zum Guten bestätigen (Reichel, G.: Senfkornorden, S. 200, 220f.; siehe auch Reichel, G.:...*

seine Bekehrung ist von kurzer Dauer gewesen.¹²¹² Um so mehr muß der Zutritt Heinrichs XXIX. zu seiner Sozietät ihm Freude gemacht haben. Im November 1719 begegnet Zinzendorf während seiner Kavaliereise dem Bruder Friedrichs von Watteville, Nicolas, in Paris. Obwohl letzterer ein Weltmensch ist, ist er Zinzendorf doch sympathisch.¹²¹³ Nach seinem Pariser Aufenthalt reist Zinzendorf über Straßburg nach Basel, wo er Friedrich und Nicolas trifft und acht Tage mit ihnen verbringt. Hier erneuert er mit Friedrich "den in Halle gemachten Bund der Liebe und Treue gegen den HErnn ...".¹²¹⁴ Die Freunde werden von neuem getrennt, da Friedrichs Vater, Friedrich Watteville der Ältere, seinen Sohn fürs Bankgeschäft bestimmt hat und ihn deswegen nach Paris sendet. Obwohl die betreffende Bank¹²¹⁵ in einer pietistischen Tradition steht und Zinzendorf seinem Freund ein frommes Empfehlungsschreiben mitgibt, verfällt Watteville in Paris von neuem der `Welt'. Dennoch wird dieser anfangs unbeständige, reformierte Schweizer später einer von Zinzendorfs treuesten Gesinnungsgenossen.¹²¹⁶ Der hallisch pietistische, beständige Walbaum wird sich dagegen immer mehr von Zinzendorf abwenden.¹²¹⁷

Aus den Tagebüchern geht auch hervor, welche Eigenschaften für ein Sozietätsmitglied wünschenswert sind. Das Bild der Freunde, das aus Zinzendorfs Briefen vom Jahre 1716 sowie aus der Sekundärliteratur hervorgegangen ist, wird dadurch teils bestätigt und teils erweitert. Es handelt sich nach wie vor um Liebe untereinander, um den Dienst an den Nächsten, um eine tugendhafte Frömmigkeit, gerade im täglichen Leben, um Beständigkeit, Treue und Solidität, um Ehrlichkeit, um Ernsthaftigkeit, um ein Zusammenwirken von göttlicher Gnade und menschlicher Leistung, wobei die göttliche Gnade am wichtigsten ist. Nach wie vor basiert die Bruderschaft auf der Bekehrung. Im Tagebuch wird die Schwere des Bußkampfes und die Drohung der Hölle jedoch nicht so betont wie in den Briefen aus dem Jahre 1716. Die Abkehr von der `Welt' spitzt sich in den Tagebüchern zu auf eine ablehnende Haltung gegenüber Spielen in Gesellschaft und gegenüber dem Tanzen. Anders als in den Briefen wird in den Tagebüchern die Bedeutung einer hohen Abkunft deutlich. Nicht nur Frömmigkeit, sondern auch ein gutes Benehmen, das zum Adelsstand paßt, wird wichtig. Das soll sich durch ein einnehmendes Wesen, diplomatische Beredsamkeit und Behutsamkeit, Vernunft und Bildung zeigen. Reichtum und Schönheit sind keine wesentlichen Eigenschaften, werden aber durchaus geschätzt.

Nicht alle Mitglieder haben ausschließlich gute Eigenschaften. Einige sind zu hitzig, feurig, unvorsichtig, kindlich, unbeständig. Zinzendorf selbst hat große Mühe, sich in Gesellschaften vom Spiel fernzuhalten und betrachtet sich selbst als zu feurig.

Senfkornorden, S. 141, 147, 157).

1212 *Dellsperger: Zinzendorf und Brüdergemeine*, S. 130. Am 15.5.1716 verläßt Watteville das Pädagogium (*Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 200).

1213 *Spangenberg*, 1719-1720 §6; vgl. *Attici Wallfahrt*, S. 20, 22, 23, 34, 35 im Jahre 1720.

1214 *Spangenberg*, 1720-1721 §1. Siehe auch *Reichel, H.*, S. 10.

1215 Die bernerische Bank Malacrida & Cie. Siehe *Dellsperger: Zinzendorf und Brüdergemeine*, S. 130.

1216 Siehe *Jannasch* und "25.2. Die Person Watteville".

1217 1724 ist Walbaum noch in Halle. Er ist zu diesem Zeitpunkt ein wichtiger Verbindungsmann zwischen Henckel, Francke und Köstritz (*Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 91). Danach siedelt er nach Saalfeld über, wo er von 1729 an als geheimer Sekretär und Hofrat der ständige Ratgeber des Herzogs Christian Ernst von Saalfeld ist und als Verbindungsmann zwischen Saalfeld und Köstritz auftritt (*Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 43, vgl. *Brecht: Der Hallische Pietismus*, S. 349). Er bildet 1729 die letzte Verbindung zwischen Zinzendorf und Saalfeld (*Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 100). 1731 siedelt er nach Wernigerode über (*Erbe: Zinzendorf und Adel*, S. 79; siehe auch 28).

Im Juni 1718 nimmt er sich vor, in Zukunft "modest" zu sein wie sein Freund Söhlethal.¹²¹⁸ Untugenden werden bis zu einem gewissen Grade geduldet, wenn das betreffende Mitglied nur bereit ist, sich ermahnen zu lassen und sich bis zur Perfektion zu bessern. Vom Perfektionsstreben ist auch in der Beitrittsurkunde die Rede.

An die Stelle der Ermahnung in den Briefen aus dem Jahre 1716 ist in den Dokumenten der "Gesellschaft der Bekenner Christi" die etwas unverbindlichere Beratung getreten, eine Beratung, welche ein Mitglied der Sozietät in Freiheit befolgen oder nicht befolgen kann. Auch im Jahre 1719 ist die Bekehrung für die Sozietätsbrüder wichtig. Jetzt aber ist nicht mehr von ihrer eigenen Bekehrung die Rede, wie in den Briefen aus dem Jahre 1716, sondern von der Bekehrung anderer. Die erwünschte Haltung gegenüber der `Welt' bewegt sich in den Jahren 1716-1719 zwischen Vorsicht und Verborgenheit einerseits zu Offenkundigkeit und geistiger Selbstbehauptung andererseits. Es ist die Rede von einer Toleranz gegenüber denjenigen Menschen, die zwar nicht den rechten Glauben haben, sich aber ethisch einwandfrei benehmen. Daneben gibt es eine Intoleranz irrigen Lehren gegenüber. Die Heftigkeit gegenüber den Großen der Welt in dem Statutenentwurf erinnert an die Heftigkeit gegenüber den Potentaten in dem Gedicht "Auf den Fall und Errettung eines grossen Herrn" sowie an Zinzendorfs Äußerungen über den Dresdner Hof und liederliche Gesellschaften in dem "Tagebuch 1716-1719". Die Bemerkung, daß man sich weder in die Ämter anderer Personen noch in unanbefohlene Sachen einmischen soll, erinnert an Zinzendorfs Auseinandersetzung mit der Großmutter über seine Neigung, sich in Angelegenheiten einzumischen, denen er noch nicht gewachsen ist. Der sachlichere und gemäßigte Ton in dem Statutenentwurf entspricht Zinzendorfs Streben, weniger feurig und eher gemäßigt zu sein. Dieses Streben ist durch Söhlethals Einfluß und durch den Verkehr mit den Brüdern Heynitz zustande gekommen, ferner durch die Kritik der Großmutter und der Tante. Der Beitrittsurkunde zufolge sollen die Mitglieder sich nach den allgemeinen Regeln des Christentums richten. Hiermit ordnet die Gesellschaft sich ausdrücklich der offiziellen Kirche unter. Dennoch deutet sie an, daß es auch ein `unwahres' Christentum gebe.

Auffällig sind die Wörter Weisheit, Verständige und Klugheit. Sie deuten auf die Affinität zur Frühaufklärung hin, die Zinzendorf in seinen jungen Jahren hat.¹²¹⁹ Die Zufügungen wahr und christlich weisen zugleich auf eine kritische Auseinandersetzung mit Aspekten der Aufklärung hin. Aus den Bemerkungen in dem Entwurf und in der Urkunde kann man nämlich schließen, daß es nach Ansicht des Verfassers auch eine `unwahre' Weisheit gibt, die sich dadurch von `echter' Weisheit unterscheidet, daß sie nicht von Jesu Opfertod und Gottes Gnade ausgeht und sich nur auf die Besserung anderer und nicht auf Besserung des eigenen Lebens richtet. Eine ähnliche Haltung ist aus dem Gedicht "Bey einer Doctor-Promotion" und den Tagebüchern¹²²⁰ hervorgegangen.

1218 *Der Anlaß ist, daß der ältere Heynitz Söhlethals `modestes' Wesen rühmt (Tagebuch 1716-1719, 29.6.1718). Zinzendorf schreibt einen Teil seiner "mehrerer Temperanz" auch dem Einfluß seines Freundes Globig zu (Attici Wallfahrt, S. 8 im Jahre 1719).*

1219 *Es wäre interessant, Zinzendorfs sich änderndes Verhältnis zur Aufklärung durch die werkimmanente Interpretation vieler Texte zu untersuchen. In Teutscher Gedichte Erster Theil ließe sich manches finden. Ein Vergleich mit Analysen von Der Teutsche Socrates wäre aufschlußreich. Man muß sich ebenso wie bei Zinzendorfs Verhältnis zu anderen Traditionen auch bei Zinzendorfs Verhältnis zur Aufklärung fragen, um welche Periode aus Zinzendorfs Leben es sich handelt und was mit dem Wort Aufklärung gemeint ist. Dieser Begriff ist ebenso wie die Begriffe Pietismus, Orthodoxie und philadelphische Bewegung umstritten.*

1220 *Siehe "12.3. Hochmut".*

Das Wort Glied, das in philadelphischen Auffassungen bedeutsam ist, taucht in dem Statutenentwurf sowie in der Beitrittsurkunde auf. In der Beitrittsurkunde bedeutet es schlechthin: die Mitglieder der Gesellschaft.¹²²¹ In dem Entwurf dagegen ist von den Gliedern Christi die Rede. Möglicherweise deutet der Gebrauch des Wortes Glied in dieser Bedeutung schon auf einen Einfluß Ebersdorfs durch Heinrich XXIX. Reuß hin. Dagegen läßt die Heftigkeit des Statutenentwurfs eher auf eine frühere Entstehungszeit schließen.

Im Kontext der Sozietät hat die Bruderliebe eine spezifische Bedeutung. Sie bezieht sich auf das Band zwischen bekehrten Adligen. Der herzliche brüderliche Verkehr dient dazu, gemeinsam der Tugend zu dienen und das Gute zu fördern. Es läßt sich vermuten, daß Zinzendorf seine Sozietätsgenossen nicht nur als Brüder betrachtet, sondern sie auch häufig so nennt, öfter als sich aus den Tagebuchnotizen ableiten läßt und als er öffentlich sagen kann.

1221 "Das Frommen und Bestes dieser Gesellschaft allezeit vor Augen zu haben, ..., mit denen Gliedern fleißig zu correspondieren ..." (*Bekenner Christi, Beitrittsurkunde*, S. 615 {kappa}).

